

# Auerthal-Beitung.

Lokalblatt für Aue, Auerhammer, Belle-Alfösterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bodau, Bernsbach und die umliegenden Ortschaften.

Er scheint  
Mittwoch, Freitag u. Sonntags.  
Abonnementpreis  
Incl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich  
mit Fringerlohn 1 Mk. 20 Pf.  
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiläutern:  
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).  
Korrespondenzen u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate  
die einseitige Gerpuszelle 20 Pf.,  
die volle Seite 30, 1/2 S. 20, 1/4 S. 6 Pf.  
bei Wiederholungen hoher Rabatt.  
Alle Postanhalten und Landbriefträger  
nehmen Bestellungen an.

No. 84.

Mittwoch, den 19. Juli 1893.

6. Jahrgang.

## Bekanntmachung, Trichinenschau betr.

Die Stadt Aue ist auf Grund der revidirten Verordnung vom 10./III. 1893, Maßregeln zum Schutz gegen die Trichinen-Gefahr bei den Menschen betreffend, in drei Trichinenschau-Bezirke eingetheilt worden.

Es umfaßt der I. Bezirk: die Bohnhofstraße, Wettinerstr., Auerhammerstraße, Schnebergerstraße und Straße E.

der II. Bezirk: den Markt, die Marktstraße, Kirchstraße, Reichstraße, Gerberstr., Färberstr. Wasserstraße, Mittelstr. und Döhr.

der III. Bezirk: die Schwarzenbergerstr. Bodauerstr. Jägerstr. Schießhausweg, Eisenbahnstr., Bodauerstraße und Druidenau.

Als Trichinenschauer sind ernannt worden für den

I. Bezirk: Herr Carl Behner, als dessen Stellvertreter Herr Emil Freitag.

II. Bezirk: Herr Albrecht Becker, als dessen Stellvertreter Herr Carl Behner.

III. Bezirk: Herr Emil Freitag, als dessen Stellvertreter Herr Albrecht Becker.

Der Fall der Stellvertretung liegt vor, wenn ein Trichinenschauer in die Nothwendigkeit versetzt ist, an einem Tage mehr als 10 Schweine zu untersuchen oder an der Ausübung seines Dienstes überhaupt behindert ist.

Das Schlachten eines Schweines ist, ausgenommen Nothschlachtfälle, mindestens 12 Stunden vorher beim zuständigen Trichinenschauer zu melden.  
Aue, am 12. Juli 1893.

Der Rath der Stadt.

J. B.: Bochmann.

Rhn.

## Wasserversorgung Aue.

Infolge der langandauernden Trockenheit hat sich die für die Wasserversorgung der Stadt zur Verfügung stehende Wassermenge in dem Maße vermindert, daß sie nicht mehr ausreicht, den gegenwärtigen außergewöhnlich hohen Wasserbedarf der Stadt zu decken.

Wir fordern demgemäß hiermit auf, bei der Entnahme von Wasser aus unserer Hochdruckwasserleitung thünlichste Sparsamkeit zu beobachten und jede Wasserbergendung zu unterlassen.

Aue, am 14. Juli 1893.

Der Rath der Stadt.

J. B.: Bochmann.

Rhn.

## Bekanntmachung.

Nachdem wahrgenommen worden, daß Erwachsene und Kinder beiderlei Geschlechts in sittenverleender Weise sich im Schwarzwasser und in der Nähe von belebten Straßen und bewohnten Orten gebadet haben, wird hierdurch unter Androhung einer Geldstrafe bis zu 50 Mk. eventuell entsprechender Haft das Baden im Schwarzwasser und der Mulde im Bereiche der Stadt Aue strengstens verboten.

Aue, am 14. Juli 1893.

Der Rath der Stadt.

J. B.: Bochmann.

Rhn.

## Der Deutsche als Konsument.

Das soeben erschienene statistische Jahrbuch für das deutsche Reich enthält wieder eine Anzahl Berechnungen über den Verbrauch wichtiger Nahrungs- und Genussmittel und einiger anderer Artikel in Deutschland. Wir wollen hier nur die Mengen angeben, die auf den Kopf der Bevölkerung entfallen, d. h. wir wollen uns einen Durchschnitts-Deutschen denken, wie er freilich nirgends lebt: ein Durchschnitt aus Mann und Weib, Alt und Jung, Reich und Arm, Städter und Landbewohner, Nord- und Süddeutschen u. s. w.

Dieser Durchschnitts-Deutsche ist (wir legen die Zahlen für 1891/92 zugrunde) unter anderen: 17,4 Kg. Salz 9,5 Kg. Zucker, 0,16 Kg. ausländische Gewürze, 3,53 Kg. getragene Getreide, 2,69 Kg. Reis, 1,98 Kg. Südfrüchte.

Die einheimischen, d. h. gerade die allerwichtigsten Nahrungsmittel wie Butter, Fleisch u. dergl. lassen sich natürlich abgesehen von Salz und Zucker, statistisch nicht fassen.

Der Durchschnitts-Deutsche trinkt 106,5 Liter Bier und 5,5 Liter reinen Alkohol, welche man gleich 16,5 Liter gewöhnlichen Trinkbranntwein (zu 33 1/2 Prozent Alkohol) setzen kann. Er trinkt Kaffee 2,41 Kg. rohem Kaffee, Thee von 0,05 Kg. Kakao von 0,15 Kg. Bohnen-Kakao.

Er raucht Tabak und Cigarren von 1,5 Kg. fabriklationsreinem Roh-tabak.

Er verbraucht ferner 94,3 Kg. Roheisen 1385 Kg. Steinkohlen, 547 Kg. Braunkohlen, 14,71 Kg. Petroleum und 4,55 Kg. Baumwolle.

Dieser gedachte Durchschnitts-Deutsche ändert sich jedoch von Jahr zu Jahr und zwar wird er immer verbrauchskräftiger und verbrauchsstücker.

Er ist jetzt 6 Kg. mehr als 1870, 3,5 Kg. mehr als 1880—81. Er ist 1,8 Kg. Zucker mehr als 1886, 0,11 Kg. ausländisches Gewürz mehr als im Mittel von 1836 bis 40 und 0,6 Kg. mehr als 1871—75. An Heringen ist er 2,43 Kg. mehr als 1836—40 oder 1,03 Kg. mehr als 1871—75, an Reis 2,51 Kg. mehr als 1836—40 oder 1,14 Kg. mehr als 1871—75, an Südfrüchten 1,22 Kg. mehr als 1836—40 oder 0,71 Kg. mehr als 1871—75.

Er trinkt 24,8 Liter Bier mehr als 1872 und verbraucht an rohem Kaffee 1,40 Kg. an rohem Kaffee 1,40 Kg., an Thee 0,046 Kg., an Kakao 0,14 Kg. mehr als 1836—40 oder an Kaffee 0,14 Kg., an Thee 0,03 Kg., an Kakao 0,10 Kg. mehr als 1871—75.

[Nachdruck verboten].

## Feuilleton.

### Die Erbschaft der Tante.

Novelle von Max Ring.

(Fortsetzung.)

In den eleganten Räumen bewegte sich eine bunte Gesellschaft, verschiedene Biersengrößen, angesehene Industrielle, einige Abgeordnete, höhere Beamte, Offiziere, Gelehrte und Künstler, Maler, Musiker, Sänger und bekannte Schauspieler mit ihren Frauen und Töchtern, welche den Jour fixe des reichen Bankdirektors besuchten und die ausgezeichnete Verpflegung, die trefflichen Weine des gastreichen Wirtshaus zu würdigen wußten oder auch mit ihm in geschäftlicher Verbindung standen.

Für jeden seiner Gäste hatte Herr Brausewetter ein freundliches Wort, ein verbindliches Lächeln; hier drückte er einem Deputirten die Hand, dort sagte er einer älteren Dame eine Artigkeit oder scherzte mit den jungen Mädchen, während die Frau Bankdirektor mit der ihr eigenen steifen Grandezza die Gäste empfing.

„Wie mich das freut,“ sagte der Bankdirektor, die Amtsrätin und Stadträtin begrüßend, „Sie bei mir zu sehen, um so mehr, da ich gehört habe, daß die Frau Amtsrätin einige Tage unwohl waren.“

„Es geht schon wieder besser!“ versetzte diese. „Der Herr Medizinalrath Sühmlich hat ein Wunder an mir getan!“

„Und wie geht es dem schönen Fräulein Elise? Doch da darf man nicht fragen, blüht wie eine Rose, hoffentlich

ohne Dornen für die Herzen der jungen Herren. Um des Himmels Willen richten Sie mit Ihren schönen Augen kein Unheil an und seien nicht zu grausam!“

Natürlich deutete Elise die zweideutigen Worte zu ihren Gunsten und fand in dem lebenswichtigen Empfang nur eine Bestätigung ihrer Hoffnungen, die Erfüllung ihrer Wünsche. Unmöglich konnte der Bankdirektor so mit ihr sprechen, so heiter mit ihr scherzen, wenn er nicht die Reizung seines Sohnes billigte.

Um so mehr wunderte sie sich, daß der Assessor sich nicht sehen ließ; endlich entdeckte sie ihn in einer entfernten Ecke des großen Saales, wie ihr schien, in eifriger Unterhaltung mit einer bekannten Sängerin. Er hatte sie gewiß noch nicht erblickt oder wurde von der Künstlerin festgehalten, so daß er nicht sogleich zu ihr kommen konnte.

Jetzt erhob er sich, aber er eilte nicht zu ihr, sondern er reichte der Sängerin seinen Arm, um sie zu dem in der Mitte des Saales stehenden Stein'schen Flügel zu führen. Bald ließ sie ein Lied von Schubert erklingen, wozu er sie auf dem Klavier begleitete.

So schön auch die berühmte Primadonna sang, so lebhaft auch die Zuhörer applaudirten, so sehr langweilte sich Elise, weil sie während des Gesanges den Assessor nicht sprechen konnte. Nur um sie zu ärgern, um ihre Gebuld auf die härteste Probe zu stellen, wollte die verwünschte Sängerin nicht aufhören.

„Herrlich! Da capo!“ tönte es von allen Seiten.

„Nur noch den Eröffnung!“ bat der galante Bankdirektor.

„Mit Vergnügen!“ versetzte die unermüdete Künstlerin.

Endlich verstummte der Gesang unter einem wahren Beifallsturm und zu Elise's Freude war das Kind in den Armen seines Vaters todt. Sie atmete auf, aber im nächsten Augenblicke zeigte sich ein gefeierter Klaviervirtuose

an den Flügel, schüttelte die langen Wähne seines Hauptes und fuhr mit seinen Spinnenfingern über die Tasten des Klaviers, als ob er von der Tarantel gestochen worden wäre.

Länger als eine halbe Stunde paukte der Schüler von Ritz darauf los, das der Saal dröhnte und ihm der Schweiß nur so von der Stirne floß. Je ärger er es trieb, desto entzückter war die Gesellschaft mit Ausnahme von Elise, welche den armen Virtuosen dahin wünschte, wo der Pfeffer wächst. Es war wirklich nicht mehr zum Aushalten, die Qual nicht zu ertragen.

Erst nach dem der große Virtuose wie erschöpft von epileptischen Krämpfen in seinen Stuhl zurückgesunken war und die Zuhörer sich die Hände wund geklatscht hatten, durfte Elise hoffen, den Assessor zu sehen und zu sprechen.

Ohne unbedacht zu sein, konnte er sie nicht länger vermeiden und ihr ausweichen, was er am liebsten gethan hätte. Mit zögernden Schritten und niedergeschlagenen Blicken kam er näher wie ein armer Sünder, von dem Gefühl seiner Schuld bedrückt und um eine schickliche Rede verlegen.

„Verzeihen Sie,“ stotterte er, sich vor ihr verneigend, „daß ich Sie nicht früher begrüßt habe, aber ich war verhindert, meine Pflicht als Sohn des Hauses, Fräulein Benetti, die ich begleiten mußte, der berühmte Professor Hamner, die Gesellschaft —“

„Sie sind hinlänglich entschuldigt,“ versetzte Elise freundlich, „aber wollen Sie mir nicht sagen —“

Statt aber ihr den gewünschten Bescheid seiner Eltern mitzutheilen, sprach der Assessor mit fieberhaften Eifer und großer Bewunderung von den musikalischen Leistungen der beiden Künstler, von der letzten Aufführung der Walküre von Siegfried und Siegelinde, von seiner Begeisterung für Wagner, kurz von allem Möglichen, nur nicht von

Ueber die Zunahme oder Abnahme des Branntweingehaltes für ganz Deutschland läßt sich nicht sagen. Er taucht 0,2 Rg. Tabak mehr als 1861—70. Er verbraucht 27,2 Rg. Rohhefen, 609 Rg. Steinkohlen und 302 Rg. Braunkohle mehr als 1872. An Petroleum benutzt er 12,84 Rg. mehr als 1866—70 und 6,17 Rg. mehr als 1881—85. Sein Baumwollenbedarf ist gegen 1836—40 um 4,21 Rg. und gegen 1871—75 um 1,71 Rg. gestiegen.

Diese Zahlen sind der beste Beweis, daß wir in Deutschland in den verfloßenen Jahrzehnten außerordentlich viel reicher und anspruchsvoller geworden sind. Immer neue Schichten der Bevölkerung sind in die Lage gekommen, Bier zu trinken, Cigarren zu rauchen, Kaffee, Pfeffer, Zucker u. dergl. in ihre Häuser einzuführen; Zucker z. B. ist aus einem teuren Luxusartikel ein alltägliches Nahrungsmittel geworden. Erst im Lichte dieses allgemeinen Wachstums der Mittel und Bedürfnisse beurteilt man das Einzelne, z. B. die starke Steigerung des Bierverbrauchs richtig.

## Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 17. Juli.

Der Reichstag hat am Sonnabend gegen 6 Uhr Nachmittags in 3. Lesung nach Annahme des Artikel 1 durch Ausschließen sämtlicher Artikel der Militärvorlage ohne weitere Abstimmung angenommen, sodann wurde die ganze Vorlage in namentlicher Abstimmung mit 201 gegen 185 Stimmen angenommen. Der Reichskanzler erklärte hierauf die Sitzung des Reichstags als geschlossen.

Die Mehrheit, welche die Regierung in der Militärvorlage hatte, wird nicht von Dauer sein. Nur der Hochdruck einer nationalen Frage hielt sie zusammen. In allen anderen Fragen wird sie unauffällig auseinanderfallen, wie Wasser, jede Interessengruppe wird ihren eigenen Weg gehen und Caprivi wird nur durch schwierige Kreuzen vor dem Winde die eine oder die andere Vorlage in den Hafen einbringen können.

Selbst das Schicksal der Militärvorlage konnte noch in letzter Stunde eine unerwartete Wendung nehmen, so unsicher war die Mehrheit. Vom Bundesratratte aus überließ Caprivi mit besorgtem Blick, daß vom Zentrum nur einer oder zwei fehlten, daß dafür in Liebermann von Sonnenberg, Reuß und Schwarz drei Personen abwesend waren; er konnte die Ja und Nein genau berechnen — nur über 10 Stimmen war er im Unklaren, aber die Stimmen der Mitglieder der Reformpartei. 188 Ja und 187 Nein, das konnte er abzählen. Es handelte sich darum, wie wird Zimmermann stimmen. Lautlos war die Stille, als er von der Rechten des Reichstags, von den schillernden Plänen der Polen aus, in den Vordergrund schritt um die entscheidende Erklärung im Namen seiner Freunde vorzutreten. Wird er Ja sagen oder Nein? Von seinen Worten hing jetzt in der That die Entscheidung der Zukunft ab. Und er sagte Ja! Das sei ihm unvergessen! Seine Partei hätte die Zustimmung abhängig gemacht von einer Bedingung: Graf Caprivi hat sich vorher verpflichtet müssen, die Bier- und Branntweinsteuer, mit der er in der Thronrede noch kokettiert hat, dauernd preiszugeben und sich auf den Standpunkt höherer Börsensteuern zu stellen. Und rechnet man noch peinlicher, so haben die sechs antisemitischen Abgeordneten Sachsens den Ausschlag gegeben! Stimmt diese Sechse dagegen, so war es um die Vorlage geschehen! Es ist wahrhaftig die tollste Ironie, die denkbar ist: Graf Caprivi in den Händen der

schlächlichen Antisemiten! Graf Caprivi abhängig von einigen wenigen Männern, mit denen ihn so gut wie gar nichts vereint. Graf Caprivi gezwungen, sich Bedingungen aufzulegen zu lassen von Männern, die in dem Lande begehrter Bismarck-Berehrung gewählt wurden. Wenn irgend wer, so waren gerade die antisemitischen Abgeordneten Stützen des tiefen Misstrauens gegen den neuen Kurs, und aus der Hand dieser Männer empfing der Kanzler den Sieg. Den Sieg? Allerdings, er hat gelegt. 201 sind zweifellos mehr als 187. Die Siege nach dem preussischen Konflikte, die Siege in den Kartellwahlen, die haben anders aus. Aber die Zeiten ändern sich und wir mit ihnen. Vielleicht wird Caprivi, wie er noch den Handelsverträgen Graf geworden, jetzt auch fürstlich. Dann mag er zu Bökkel und Zimmermann gehen und ihnen danken!

Und noch einer der Treppenwische der Weltgeschichte! Enthielten sich die Antisemiten der Abstimmung, so war eine einzelne Stimme entscheidend und diese Stimme gehörte dem Grafen Herbert Bismarck. Er sah sehr erregt aus, der Sohn des Einflüßlers von Friedrichsruh. Er war einer der letzten, deren Name ausgerufen wurde. Niemand warlete man auf seine Abstimmung. Sie lautete Ja, aber dieses Ja klang nicht freudig.

Doch alles in allem: Wir freuen uns, daß der Gedanke, unser Heer zu verstärken, den Sieg errang.

Sicherer als die Heeresvorlage verschafft uns der Niedergang, die Entartung der gallischen Rasse das Uebergewicht über den Erbfeind. Die Bevölkerung Frankreichs nimmt rasch und rascher ab. Im Jahre 1890 überstieg die Zahl der Todesfälle die der Geburten um 42520. Der Grund liegt einerseits in der großen Anzahl von Ehescheidungen (im Jahre 1892 allein 19000), andererseits in der bekannten Unfruchtbarkeit der Ehen und der Menge von Totgeburten, die in der Zeit von 1881 bis 1890 allein 432000, mithin jährlich rund 43000 betragen hat. Ein weiterer Grund liegt in der großen Sterblichkeit der Kinder im Alter von 1 bis 5 Jahren, eine Folge der mangelhaften Ernährung der Säuglinge, die in Frankreich von der Mutter meist an Armen auf Land gegeben werden. Als letzten Grund erwähnt die Militärgesundung noch die in Frankreich in erschreckendem Maße herrschende Engelmacheri und andere Dinge. Es ist mit Sicherheit vorauszu sehen, daß Deutschland, wenn für die Zukunft 53000 Mann mehr ausgehoben werden, nicht nur einen Vorsprung von jährlich 27000 Mann über Frankreich erhält, sondern daß dieser Vorsprung bei dem Anwachsen der deutschen Bevölkerung um jährlich 500000 Mann von Frankreich niemals wieder eingeholt werden kann. Wenn Frankreich in die Lage versetzt werden wird, sich in betreff seiner Menschenzahl für geschlagen zu erklären, so wird es sich wohl hüten, den Krieg zu beginnen, denn nur das Bewußtsein, seiner Ueberzahl reizt den Franzosen zum Kriege.

Die Heeresvorlage erfordert 54,900000 Mk. alljährliche Ausgaben. Sachsen muß 4180000 Mk. dazu beitragen. Außerdem sind 59940000 Mk. einmalige Ausgaben nötig, die Sachsen um weitere 6590000 belasten.

Kaiser Wilhelm wird auf seiner Fahrt in der Ostsee von zwei schwedischen Geschwadern begrüßt werden.

Der von Herrn von Bismarck, dem Vorsitzenden des Bundes der Landwirte, im Reichstag begründete wirtschaftliche Vereinigung sind nur etwa 100 Mitglieder beigetreten. Damit ist der Versuch von dieser wirtschaftlichen Vereinigung aus die wirtschaftlichen Verhandlungen des Reichstages zu beherrschen, als gescheitert anzusehen. Herr von Bismarck schwebte das Beispiel einer dazwischenliegenden Vereinigung vor, welche 1879 den damaligen handelspolitischen Umschwung durch die Thatsache ihrer Bil-

burg und durch ihren Einfluß auf die Fraktionen wesentlich mit herbeiführen half. Aber dies war ihr damals gelungen, weil sie über 200 Mitglieder, somit die Mehrheit des Reichstages umfaßte. Eine derartige Vereinigung von nur 100 Mitgliedern bedeutet praktisch nichts, sie kann Anträge und Vorlagen vorbereiten wie ihr Statut dies in Aussicht nimmt, aber sie kann keinen anderen Einfluß ausüben als den, welchen ihre Mitglieder in den betreffenden Reichstagsfraktionen ohnehin besitzen.

Präsident Lechow ist Vorsitzender des Ausschusses für das Bismarck-Denkmal. Als solcher läßt er unbedingten Mahnern, die schon vor 3 Jahren ihren Beitrag gezahlt haben, mitteilen, daß das Bismarck-Denkmal in Berlin nicht vor Vollendung des Kaiser Wilhelm-Denkmal begonnen werden könne.

Die Einführung von Hochgeschossen ist jedenfalls die nächste große Ausgabe, die Deutschland bevorsteht. Sie sind eine Erfindung des Züricher Professors Heller. 188 von ihnen wegen 4 Pfd., sind also um den vierten Teil leichter als die Vollgeschosse und finden nur den 11. Teil des Luftwiderstandes.

Um Unterlagen dafür zu gewinnen, inwieweit die Klagen wegen der zu vielen Schankwirtschaften berechtigt sind, werden gegenwärtig im ganzen deutschen Reich Erhebungen über die Zahl der Schankstätten sowie der Branntweinkleinhandlungen in den Jahren 1879 bis 1893 angestellt.

Der Herzog von Meiningen ist in aller Bauern Wunde. Das ist ein Mann, ein Staatsmann, ein Volksmann, ein Bauernfreund — so heißt es überall, wohin man kommt. Er war der erste von allen Fürsten und Staatsleitern welcher an die Besserung der landwirtschaftlichen Notlage gedacht und nicht bloß gedacht, sondern sofort die richtigen Mittel zur Hilfe ergriffen hat. Er hat seine großen Wälder in der freigebigsten Weise geöffnet, Heu, Gras, Stroh, Weide umsonst zur Verfügung gestellt, den prächtigen Hirschenstand von 600 auf 200 erniedrigt lassen, damit sie nicht dem Bauerwuch der Fütter und dem Landmanne das Brot wegessen. Der Herzog hat obendrein 300000 Mark aus seiner Privatkassa für die Landwirte anweisen lassen und den Landtag veranlaßt, 300000 Mark zu bewilligen. Was der Herzog selbst und sein kleines Land für die Bekämpfung der Notlage geleistet haben, das wurde anderswo noch nicht erreicht. Preußen thut so viel wie nichts; das ist in dieser Hinsicht immer der hinterste Staat. Frankreich hat 8 Millionen Mk. genehmigt, aber was ist das im Verhältnis zu Meiningen! Nur unser Sachsen noch leidet jetzt durchgreifende Mangel ein.

Eine Erbschaft von 5 bis 6 Millionen Mark hat die Stadt Berlin von dem verstorbenen Inhaber einer „Führer-Prese“ erhalten. Die Stiftung ist für christliche Lehrer und Lehrerinnen bestimmt.

Die für Schneidemühl eingezogenen Sammelgelder sind seit Jahresfrist bis jetzt noch nicht an die Bedürftigen verteilt worden, sodaß diese ob des langsamen Arbeitens der Schneidemühl Verwaltungsmaschine Beschwerden einreichen wollen.

Die Aussichten für die Weinlese sind, nach Mitteilungen aus Koblenz, bis jetzt so dünnlich, wie dies seit 1866 nicht der Fall gewesen ist. Ebenso prächtig wird am Rheine die Obsternte werden.

Dr. Karl Peters hat der „Post“ zufolge erklärt, daß nach einer am Mittwoch angelangten Nachricht aus Bagamoyo Emin Pascha wohlbehalten am Kongo angelangt sei.

Die furchtbaren Samoainseln könnten ein Paradies sein, wenn Deutschland, England und Amerika nicht durch Eifer sucht am erfolgreichen Arbeiten gelähmt würden. Da

seiner Liebe und von der Angelegenheit, die sie am meisten interessierte und ihr besonders am Herzen lag.

Obgleich Eise vor Ungebuld fast verging, wagte sie nicht, seine ästhetischen Reden zu unterbrechen und eine direkte Frage an ihn zu richten, weil sie sich dadurch etwas zu vergeben fürchtete und noch immer hoffte, daß er von selbst anfangen und die erwartete Erklärung machen würde, welche er dagegen um jeden Preis abichtlich zu vermeiden suchte.

Noch konnte und wollte sie nicht glauben, daß er sie täuschte, daß er die Begegnung auf der Eisbahn, seine Bekundnisse, seine Schwüre, sein Versprechen, mit den Eltern zu reden, vergessen habe, so unbegreiflich ihr auch sein sonderbares Benehmen, so räthselhaft ihr auch sein unerklärliches Schweigen erscheinen mußte.

Auch der Assessor befand sich in der peinlichsten Verlegenheit, welche noch durch das unbehagliche Gefühl einer unwürdigen Handlung erhöht wurde, da er keineswegs ganz unempfindlich für Ehre und ebenso wenig gleichgültig gegen die Reize der schönen Eise war, die er unbedingt allen anderen Damen vorgezogen haben würde, wenn es die Verhältnisse gestatteten hätten.

Während er noch so unschlüssig schwankte und in Gefahr schwebte, der holden Versucherin zu erliegen und der Stimme seines Herzens, trotz der Drohung seines Vaters, zu folgen, beobachtete dieser aus der Entfernung seinen Sohn mit scharfen Augen, beunruhigt durch die lange Unterredung des Assessors mit Eise, und entschlossen durch seine Intervention der gefährdeten Erklärung zuvorzukommen.

„Es thut mir leid,“ sagte er, näher tretend, mit seinem strotzenden Äußeren, „Sie zu stören und meinen Sohn einer so angenehmen Gesellschaft zu berauben; aber Roma wünscht Dich wegen der Tischordnung zu sprechen

und einige notwendige Arrangements mit Dir zu treffen. Sie müssen daher, mein liebes Fräulein, schon vergehen, wenn ich Ihnen Alfred entführe.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, ergriff der würdige Banddirektor den Arm des Assessors und zog ihn mit sich fort, unbedürftig um die Gefühle seines Sohnes, der nur mit Widerstreben ihm folgte, aber nicht den Muth hatte, sich gegen die väterliche Autorität aufzulehnen.

„Du hast doch,“ fragte Herr Trauswetter leise, „keine Dummheiten gemacht und mit dem Mädchen wieder angebunden?“

„Ich habe nur von ganz gleichgültigen Dingen mit ihr gesprochen,“ versetzte der Assessor unmutig, „obgleich ich Dir gestehen muß, daß ich —“

„Die Bekundnisse kannst Du Dir ersparen. Ich betrachte die Geschichte als abgemacht und will nichts mehr davon hören. Du wirst Fräulein Sanftleben zu Tisch führen und Dich um das Mädchen nicht weiter kümmern. Hast Du mich verstanden?“

Obgleich Eise durch alle Vorgänge verstimmt war und trotz ihrer optimistischen Leichtfertigkeit nicht mehr die Veröffentlichung ihrer Verlobung an dem heutigen Abend erwartete, gab sie doch nicht so leicht ihren Glauben an die Liebe und Treue des Assessors auf.

Nicht ihn, sondern seine hartherzigen Eltern klagte sie an und gab ihnen die Schuld, daß sie dem guten Sohn die Einwilligung verweigerten, was ihr zwar sehr unangenehm war, aber keineswegs ihr Vertrauen erschütterte, da sie fest überzeugt war, daß es seiner Beharrlichkeit gelingen werde, alle diese Hindernisse zu überwinden.

Ebenso wenig zweifelte sie daran, daß er so bald als möglich zurückkehren, sie engagieren und mit ihr zu Tisch gehen werde, wo sie dann ungehindert mit einander sprechen und die nötigen Verabredungen wegen der Zukunft treffen

konnten.

Voll Zuversicht sah sie ruhig da und harrete auf den ersetzten Augenblick, auf daß Zeichen zum Souper, die Sekunden und Minuten zählend. Als aber die Zeit verging, die Gesellschaft mit vergnügtem Gesicht sich geräuschvoll erhob, die Stuhllehnen zum Speisetisch sich weit aufstapeln, die Frau Banddirektor am Arm eines angezogenen Diputierten wie eine Truttenne stolz voranschritt, der Banddirektor seine Hand einer langen, mageren Geheimen Finanzrätin reichte und der Assessor noch immer nicht sichtbar war, konnte sich Eise einer bangen Ahnung nicht erwehren.

„Was hat das zu bedeuten?“ fragte sie bestürzt. „Worum kommt er nicht, weshalb läßt er mich so lange warten? Sollte es möglich sein, daß er mich täuscht, mich betrügt? Das wäre schändlich, erbärmlich.“

„Ihre Aufregung steigt immer höher, je länger er zögerte, und ihre Ungebuld wuchs in demselben Maße, wie eine Dame nach der andern engagiert wurde und der Kreis um sie immer kleiner wurde.“

Nicht weit von ihr entfernt sah ein junges Mädchen, dessen plumpe Figur, dicke Arme und Finger, wie kleine Würste, indolente Mienen und phlegmatisches Wesen ihr aufstießen und ihre Spottlust herausforderten.

Es war dies, wie sie wußte, das Fräulein Sanftleben, die Tochter des reichen Konsuls und überseeischen Exporteurs, der mit dem Banddirektor in langjähriger Geschäftsverbindung stand.

Unbeschreiblich war daher die schmerzliche Ueberraschung Eise's, als der Assessor, ohne sie nur anzusehen, an ihr vorüberging und der reichen Gans, wie Fräulein Sanftleben allgemein hieß, seinen Arm reichte, um sie zu Tisch zu führen, wie es sein Vater befohlen.

Fortsetzung folgt.

nirmand für Ordnung sorgt, sind die beiden „Könige“ Malleoa und Ralaja die Herren des Landes. Sie bekriegen sich unter den Kanonen der Kriegsschiffe und drohen die Ausländer im Falle des Eingreifens frech mit Totschlag. Die Mächte sind auf Samoa zum Kriegergefecht geworden. Der deutsche „Buffard“ und „Sperber“ liegen zwar im Hafen von Apia, leider aber mit gebundenen Fängen.

**Oesterreich-Ungarn.**

Glücksposten kommen aus Ungarn. Das Korn ist mager, die Weizenernte fällt schlecht, die Futterernte mager aus, die Viehpresse sinken gewaltig. Ungarn kann sich auf merkwürdige Verhältnisse gefaßt machen, wie wir dieselben seit dem Jahre 1863 nicht mehr zu verzeichnen hatten. In jenem Jahre der totalen Misere herrschte bekanntlich auch ein entsetzlicher Futtermangel. Die Landwirte, die sich außer Stande sahen, ihren Viehstand zu ernähren, brachten die Tiere halbverhungert auf den Markt, allein diese blieben unverkäuflich und mußten wieder nach Hause getrieben werden, wo sie entweder umkamen oder in noch elenderem Zustande abermals auf den Markt gebracht wurden. Damals geschah es, daß man Pferde geschenkt und Rinder zu einem Preise erhalten konnte, der sich nicht viel über den Wert der Haut erhob. Es herrschte ein fürchterliches Elend und wenn nicht alle Anzeichen trügen, so dürfte dasselbe in diesem Jahre über den größten Teil Europas in neuer verstärkter Gestalt hereinbrechen.

**Frankreich.**

Frankreich bewilligte 7 Mill. zur Fortsetzung des Krieges gegen Behanzig von Dabomeh. Die französischen Kriegsschiffe liegen in Bangkok, nachdem es ihnen gelungen ist, durch eine Kriegslist fragwürdiger Art die Fluhpforte zu passieren. Nachmittags landete der französische Befehlshaber Friedensverhandlungen an die siamesische Regierung. Abends durchsuchten die Schiffe plötzlich die Barriere und drangen nach Bangkok vor. Wohl fanden die Feste ihren Schlüssel zu, aber der Widerstand war unvorbereitet und darum nur schwach, nur zwei französische Seefoldaten wurden getötet. Die Schiffe fuhrten weiter stromaufwärts und liegen jetzt mitten in der Hauptstadt Siam, in Bangkok.

**Belgien.**

Mit 97 gegen 17 Stimmen wurde vom belgischen Abgeordnetenhaus der Antrag auf Einführung des Volkreferendums abgelehnt, dagegen wurde der Regierungsantrag, die Einverleibung des Kongostaates in den belgischen Staat auszusprechen, mit 115 gegen 6 Stimmen angenommen.

**Aus dem Auertal und Umgebung.**

Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Abermals ist behufs Umbau der sogenannten „Bell-Brücke“ die Fluchtlinie derselben abgesteckt worden, wie man an den beiderseits errichteten Pfählen sehen kann und steht zu hoffen, daß nun in nächster Zeit der Umbau beginnt, damit einem wirklich dringenden Bedürfnis endlich abgeholfen werde.

Der Rathhausneubau in Zelle ist nunmehr in den Grundmauern fertiggestellt. Das Gebäude wird einen villenartigen Stuhl mit Thurm erhalten und soll noch bis zum Winter unter Dach gebracht werden.

Am Sonntag entgleiste kurz oberhalb der sogen. Hedenfrämme der Ritttagzug von Schwarzenberg. Glücklicherweise ist kein Unfall dabei vorgekommen, jedoch schon nach einer Stunde der Zug flott und die Strecke wieder fahrbar wurde.

**Aus Sachsen und Umgegend.**

— Vom Schwurgericht Dresden wurde der 24jährige Steueramts-Assistent Kurth aus Leisnig wegen Mordversuchs zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Er hatte die Fleischhackerin Schaar Schmidt, die ihn auf Rat ihrer Mutter als „schlechte Partie“ verschmähte, zu erschlagen versucht. Eine zweite Kugel feuerte er auf sich ab. Zum Glück ist keines der beiden Menschenleben dem Ausbruche jugendlicher Leidenschaft zum Opfer gefallen, da beide Kurgen nur verwundet haben.

— Ebenso wie die Landwirte der Leisniger Pflege petitionieren auch die Bauern der Zwidauer Gegend um Aufhebung der Wandverb.

In Zwidau ist das Pfund Rindfleisch für 40 Pfg. zu haben. Vier größere Fleischkonsumenten in Leisnig schlachteten am Donnerstag gemeinschaftlich einen fetten Ochsen. Nach Zusammenrechnung des Kaufpreises und aller Nebenkosten hatten die Unternehmer das Pfund Ochsenfleisch mit nur 22 Pfg. bezahlt. — Wie im vorigen Jahre mit dem ungewöhnlich lange grün gebliebenen Kartoffelkraut, so sind heuer im Vogtlande mehrfach Versuche mit Laubsfütterung gemacht worden, welche sehr befriedigende Ergebnisse zeitigten. — Am Dienstag wurden auf dem Leisniger Viehmarkt, wo über 400 Stück Rindvieh aufgetrieben waren, Kühe und Schnittschafen zum Preise von 15—21 Mk. für den Zentner verkauft.

— Bei weiterer anhaltender Trockenheit wird der Plauener Stadtrat den Bierbrauereien die Entnahme von Wasser aus den städtischen Wasserleitungen untersagen. Mehrere Brauereien haben genügend eigenes Wasser.

— Der Staat hat in der Frage der Plauener elektrischen Straßenbahn nachgegeben. Der Bau der Bahn kann nunmehr bald beginnen.

— Ein Briefstauensstreik zwischen Mey und Plauen hatte das überraschende Ergebnis, daß schon nach 4 1/2 Stunden die erste Taube am Ziele eintraf. Sie hatte in jeder Minute 1177 Meter zurückgelegt.

— Am Dienstag hat im Gebirge ein Gewitter viel Schaden angerichtet. So schlug der Blitz in Wollenstein in das Reubert'sche Gut auf dem Wolfberge, welches samt Scheune niederbrannte.

In Großräckerswalde ist ebenfalls ein Gut durch Blitzschlag eingeeßert worden und in Hilmersdorf wurden einem Gutsbesitzer drei Kühe durch den Blitz erloslagen.

In Böblitz wurde das Haus des Maurers Schaar Schmidt eingeeßert und in Pödelshau schlug der Blitz in die sogenannte „Schmidt-Haue“ wodurch eine größere Fläche abbrannte.

— Im „Zwidauer Tageblatt“ lesen wir, daß zur Zeit dort das Pfund bestes Mastrindfleisch zu 45 Pfg., 5 Pfund 2 Mk., an einer anderen Stelle gutes Rindfleisch sogar mit 35 Pfg., bei Abnahme von 5 Pfund mit 1,50 Mk. verkauft wird.

**Wie verhält man sich bei einem Gewitter.**

Der Hochsommer steht vor der Thüre und mit ihm erscheint auch jene Zeit, in der die erdige Atmosphäre sich in raschen elektrischen Entladungen Abkühlung und Reinigung verschafft. Diese Naturerscheinung nennt man Gewitter, und gar vielen ist der Ausbruch derselben furcht- und entsetzens-erregend. Zum Troste der Furchtsamen kann man den Nachweis bringen, daß der allgewaltige Donnergott bei weitem mehr Nutzen als Schaden stiftet, und seine Pfeile — die Blitze — nur in den seltensten Fällen dem Menschen gefährlich werden. Die Beobachtung der Natur hat gelehrt, daß der elektrische Strahl nicht willkürlich seine Bahn nimmt, sondern von magnetischen Kräften angezogen und auf irgend einen

Punkt hingeleitet wird. Man sichert sich resp. ein Wohnhaus durch Blitzableiter, aber das genügt nicht immer, um dem elektrischen Strahle zu entgehen. Einer der Hauptleiter des Blitzes ist nämlich die Luft, die durch ihre Bahn zieht. Man nennt sie Zugluft. Ist ein Gewitter am Himmel, so stehe man Nachts auf, kleide sich an und öffne die Fenster jedoch so, daß eine Zugluft streng vermieden wird. Durch die Oeffnung der Fenster entgeht man dem Erschlagungsstode, im Falle der Blitz einschlagen sollte. Man vermeide die Nähe des Ofens und der Wände, weil diese die notwendigen Leiter des Blitz-Strahls sind, und halte sich mehr in der Mitte des Zimmers auf. Ist man auf freiem Felde, so hüte man sich unter einem Baume oder in Stroh- und Heumieten Schutz vor Regen zu suchen. Gar Viele sind schon dadurch ums Leben gekommen. Man gehe, reite oder fahre langsam seine Wege weiter; der durch rasches Fahren und schnelle Bewegung entstehende Luftzug ist nämlich ein zu gefährlicher Blitzleiter. Ist man auf dem Wasser, so suche man möglichst bald das Land zu erreichen, da das Wasser ebenfalls magnetische Anziehungskraft besitzt. Im Uebrigen bewahre man die größtmögliche Ruhe und vertraue auf den, der Blitze lenkt zum Segen und zum Verderben.

**1632. Der Untergang zahlloser Menschen**

wird durch eine einzige schleichende Krankheit herbeigeführt. Wie die Fäulnis den kräftigsten Baum fällt, der Rost Stahl und Eisen zerstört, so richtet diese Krankheit die kräftigste Constitution zu Grunde. Es ist Nervenzerrüttung mit ihren ewig wechselnden Symptomen, welche so viele Menschen befallen hat. Mit leichten Symptomen schreitet sich das Uebel in die Constitution und endet häufig mit Melancholie, Tiefsinn, Blödsinn, Wahnsinn und treibt zum Selbstmord. Als zuverlässiges Mittel bei allen heilbaren Stadien nervöser Zerrüttung beweist sich, wie nachgehendes Zeugnis beweist, die Sanjana-Heilmethode. Herr Hermann Barth zu Gerold, Annabergerstraße 4b., bei Thum in Sachsen, der sich das Leben durch Ueberanstrengung im Dienste zugezogen hatte, schreibt: Als die Sanjana-Compagny zu Egham, (England). Nachdem ich nun nach Gebrauch Ihrer Heilmethode meine Gesundheit wieder vollständig erlangt habe, bin ich Ihnen meinen größten Dank schuldig. Ich hätte nie geglaubt, daß bei meiner langjährigen Krankheit noch irgend welche Hilfe zu finden sei und hat mich doch Ihre vorzügliche Heilmethode Gott sei Dank hergestellt. Ich werde daher die Sanjana-Compagny allen Leidenden bestens empfehlen und zeichne mit Hochachtung Hermann Barth. Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von unüberwindlicher Wirkung bei allen heilbaren Lungen-, Nerven- und Rückenmarkleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Compagny, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

**Chemnitzer Marktpreise,**

vom 15. Juli 1893.

Pro 50 Kilo.

Weizen russische Sorten, Mk.	8,75 bis Mk.	9,—
„ poln., weiß u. bunt,	„ „ „	„
„ sächs., gelb u. weiß,	8,40 „ „	8,60
Roggen preussischer	7,60 „ „	7,80
„ sächsischer	7,30 „ „	7,80
„ russischer	„ „ „	„
Braugerste	„ „ „	„
Futtergerste	6,65 „ „	6,90
Hafers, sächsischer	9,50 „ „	9,75
„ preussischer	„ „ „	„
Koch-Erbisen	7,75 „ „	9,25
Mahl- u. Futter-Erbisen	7,75 „ „	8,—
Heu	5,80 „ „	6,70
Stroh	3,20 „ „	3,80
Kartoffeln	2,20 „ „	2,50
Butter pro 1 Kilo	2,20 „ „	2,65

Melbourne (Australien) Goldene Medaille. Berlin (Ehrendiplom.)

**G. Stempfle's Oberstdorfer Kindermehl & Zwieback**

Unter Verwendung der weltberühmten Alpenkuhmilch hergestellt

Mehl pr. l # Dose M. l. Zwieback pr. 1/2 # Packet 40 Pfg.

Erhältlich in den Apotheken Droguerien Colonialhandlg. Conditoreien

Niederlage bei Robert Kirtsten Aue l. Sachs.

Düwels Hand- Stempel- Druck- Apparat

schont die Stempel, druckt stets sauber, braucht wenig Farbe, ist kinderleicht i. d. Handhabung, macht alle Photographen und Umdruckmanieren entbehrlich u. w. a. Wunsch 8 L. a. Probe geg. Kosten 3 Mk. oder 40 Pf. 1,50 Mk. Düwels, Stempelapparat, Braunschweig.

**Patente**  
Heimann & Oppeln.

Wer im Hause einen unbenutzten Raum hat, und denselben sehr gut rentabel machen will, lasse sich gratis und franco Prospect und Auskunft von der Chemnitzer Wäschmangelfabrik Otto Ruppert Chemnitz kommen.

**Bumbaß oder Teufelsgeige**

Größte Neuheit, praktisches Musikinstrument für Restaurateure, Vereine, Künstler zc.

**Trommel, Pauke, Becken, Glockenspiel und Bass,**

zur Clavierbegleitung (wie volle Regimentsmusik anhörend), Alles zusammenfassend: sofort zu erlernen. Hochelegant ausgestattet.

Preis 25—30 Mark.

**H. J. Conrad, Berlin NW., Gotzkowskystr.**

Bei Einsendung des Betrages franco Zusendung. Referenzen, Anerkennungs schreiben, genaue Prospective über Handhabung, bitte zu verlangen.

Verlag von Fr. Eugen Köhler, Gera-Untermhaus.

**Unsere Heilpflanzen in Bild und Wort**

für Jedermann.

Ihr Nutzen und ihre Anwendung in Haus und Familie.

mit Text von R. Schimpfky.

Enthält u. A. sämtliche Pfarrer Kneipp'sche Pflanzen.

Vollständig in ca. 12 Lieferungen à 50 Pf.; jedes Heft wird 7—8 Chromotafeln nebst Text enthalten. — Erscheint in schnell aufeinander folgenden Lieferungen.

**Deutschlands wichtigste Giftgewächse**

in Wort und Bild nebst einer Abhandlung über Pflanzengifte.

Mit Text von R. Schimpfky.

Complet in 4 Lieferungen à 50 Pf., enthaltend je 6 Chromotafeln nebst Text. Zu beziehen durch jede solide Buchhandlung, welche auf Verlangen auch die erste Lieferung zur Ansicht vorlegen kann.

**Cocos-Baumbinden,** Raffia, Strassenb., Bindf., Peitschen, Kardät-schen, Bürsten, Pinsel, Holzpanz. u. Schuhe, Cocosläufer u. Matten in ca. 50 reiz. Mustern, die franco sendet

Louis Schindler, Chemnitz.

# Brethauschänke Bernsbach

Gebirgsidyllischer und romantischer Ausflugspunkt im Schwarzwassorthal in der Nähe von Aue, Schwarzenberg, Lauter, Bernsbach, Plonnesstiel u. s. w. empfiehlt ihre der Reizeit entsprechend eingerichteten Localitäten, schönen Gartenanlagen mit Beenden, sowie neuer Asphalt-Festbahn einem geehrten Publikum und Touristen.  
Gute Speisen, reelle Weine, bestgepflegte Biere, ff. Erlanger, sowie vorzügl. Lager-, Weiss- und Einfachbier.  
Um tätigen Besuch bittet höflich  
A. Jahn.

## Bekannte Glücksscollette A. Gerloff i. Rauen b. Berlin.

Für nur 50 Pfennige kann man obige Bezeichnung erproben.  
Grosse Turnhallen-Geldlotterie schon 25. bis 27. Juli.  
2888 Geldgewinne. — 1 Originallos nur 1 Mark.  
Gr. Geldlotterie schon 2. August. — Gesamtoem. 183 000 M. — Hauptgew. 40 000 M. — Geldgewinne 20000 Geldgewinne.  
1 Originallos 2 Mark, 1/2 = 1 Mark, 1/4 = 55 Pf. — Jede Bille 20 Pf. Porto 10 Pfennige.

## Haus-Verkauf.

Ein neuerbautes Zinshaus in bester Lage der Neustadt (Reichsstraße) ist preiswerth zu verkaufen. Dasselbe eignet sich zu Geschäftsläden jeder Branche, wie auch für jeden Handwerker. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

## Fein-Bäckerei von Otto Unger

Bahnhofstr. Zelle b. Aue. Bahnhofstr. No. 16. No. 16.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Zelle und Umgegend gebe ich hierdurch bekannt, dass ich mit heutigem Tage

### Herrn Otto Unger

den Alleinverkauf und die Fabrikation der gesetzlich geschützten und vielfach prämiirten **Dr. med. Disque's Albumin-Nährpräparate**, als:

### Albuminkraftbrod, Biscuit.

sowie verbessertes Schrotbrod,

empfohlen von ärztlichen Autoritäten bei Magen- und Darmkrankheiten, Nervenschwäche, Blutarmuth, schwächl. Kindern u. s. w. übertragen habe, welche von heute ab täglich frisch in obiger Verkaufsstelle zu haben sind.  
Chemnitz i. Sachsen, den 7. Juli 1893.

Hochachtungsvoll

**Johann Lenk,**  
Dresdner Bäckerei.

## C. F. Becher, Goldarbeiter

in Aue

empfang und empfiehlt

Neuheiten in echtem Silber, sowie in feinsten silberplattirten Alfenidewaaren,

passend zu Jubiläum-, Hochzeit- und Geburtstags-Geschenken.

Kaffeelöffel 6—30 Mk., Speiselöffel 8—60 Mk.  
(per 1/2 Duzend).

## Mariazeller Magen-Tropfen

Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.  
Wichtig, an solchen Orten, wo die Magenkrankheiten häufig vorkommen, wie in Aue, Schwarzenberg, Lauter, Bernsbach, Plonnesstiel, u. s. w., zu haben.  
Man kauft die Magen-Tropfen in jeder Apotheke, in Aue, Schwarzenberg, Lauter, Bernsbach, Plonnesstiel, u. s. w., zu haben.  
Aue: bei Apotheker Runge; in Aue: bei Apotheker Runge; in Schwarzenberg: Adler-Apotheke.

Druck und Verlag der Auer-Zeitungs-Druckerei (Carl Geheimer) in Aue.

## Königlicher Sächsischer Militärverein Aue.

Sonnabend, den 29. Juli, von Abends 8 Uhr an

## General-Versammlung

im Saale des „Bürgergartens“, Aue.

### Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht auf das Vereinsjahr 1892/93.
- 2) Neuwahl von 6 Ausschussmitgliedern.
- 3) Beschlussfassung über einen von dem Gesamtvorstand gestellten Antrag.
- 4) Innere Vereinsangelegenheiten.

Einem allseitigen Erscheinen der Mitglieder steht entgegen

Der Gesamtvorstand.

## ! Bayerischer Rittercaffee!

aus der Fabrik von

**Georg Josef Scheuer in Fürth in Bayern.**

Durch Beigabe von

## Rittercaffee

werden auch geringere und billigere Sorten Caffe qualitativ reich, erhalten vorzüglichen Geschmack, liebliches Aroma und schönste Farbe.

## Doppel-Rittercaffee

(reinstes Wurzelpräparat)

gibt trotz seiner Billigkeit auch ohne Zusatz von Bohnencaffee einen kräftigen wohlschmeckenden Caffe-Extrakt.

In fast allen Handlungen zu haben.



### !! Ohne Risiko !!

ist das in ganz Deutschland gebräuchlich zu spielen erlaubte, deutschgepömpelte

**400 Frcs. Eisenbahnloos.**

Nächste Ziehung 1. August 1893.

Jährlich 6 Ziehungen

mit 36000 Gewinnen im Betrage von 4 920 000 Frcs. (4 80 Pf.)

Jedes Loos gewinnt mindestens Mk. 230.

Gewinnliste gratis. Monatl. Einzahl. auf ein ganzes Originallos Mk. 4.

Porto 30 Pf. — Aufträge erbittet

Bank-Agentur C. DÖRING

Bissa i. Schlesien, Marienstraße 4.

### Naturwein

100,000 Liter

## Rothe- und Weißweine

garantirt reine Naturweine, großartige Qualität, sollen wegen Kellerüberfüllung bis zum Herbst noch verkauft werden und liefern ich denselben in Fässern von 25 Litern an und Flaschen jedes beliebige Quantum

zu nur 50 Pf. per Liter

bei 600 Liter 45 Pf.

Jedermann erhält Proben gratis und franco

zugeandt. Niemand veräuere, diesen G. l. geu. itzkauf und schreibe sofort an

Jean Plannebecker,

Weingroßhandlung

Karlruhe in Baden.

unübertrefflich

## Cigarren.

Empfehle meine vorzügl. Marken im Preise von Mk. 30 bis 180 pr. 1000 Stück.

Es liegt im Interesse jeden Rauchers sich durch einen Versuch von der Realität meiner Offerte zu überzeugen. Die Cigarren sind nur aus bewährten, überreifen Tabaken gearbeitet und entsprechen den höchsten Anforderungen des vorwiegendsten Rauchers.

Damit sich jeder ohne gr. Ausgabe v. d. Qualität m. Waaren überzeugen kann, liefere erstmalig einzelne Originalstücken (1/10) franco u. Berechnung d. Nachnahmepfens.

Proben zu Originalpr. und Portoberechnung.

Preislisten gratis und franco.

Von 300 Stück an franco gegen Nachnahme.

Garantie: Zurücknahme.

G. Pilz, Leubsdorf i. S.

## Schnitt- & Stanzenschlosser,

nur tüchtige Arbeiter für dauernde Stellung gesucht. Off. unter T. W. 372 an Haasenstein & Vogler A.-G. Chemnitz.

Ein in gutem Zustand befindliches

## Clavier

wird auf 4 Wochen (große Ferien) zu leihen gesucht.

Gef. Anerbietungen erbeten unter E. 4 an die Expedition des Bl.

## Kauf-Gesuch.

Bei 100—200,000 Mk. Anzahlung wird ein Gut, von 4 bis 600 Ader, mit großem Holzstand, überhaupt in bestem Zustande unter spezieller Angabe zu kaufen gesucht. Näheres unter strengster Discretion durch Emil Seidel, Köhlig, Königstraße 176.

## 500 hochf. Cigarren,

ff. Japan! Sehr beliebt und wohlschmeckend, nur 7,50 Mk. franco geg. Nachn. od. Einb. Klaff. G. H. Tress, Braunsberg, D/Pr.

18 Pf. ff. Vimburger, 9 Pf. ff. Schweigertafe je Mk. 6 Nachn. Hoffmann, Käsch, München.

1 hochf. Herren-Memortoir-Taschenuhr b. Abnahm. v. 1200 Stk. Cigarren. Berl. Sie sofort Preisliste. R. Scholz, Schmiedeburgi. R.

## Gratis

Provisionsverkäufer gesucht.  
Illustrirte Preisliste für Wiederverkauf gratis u. franco in achtzehn verschiedenen Färbelimitauchen kodieren.  
Garantirt ganz Hochlegant.  
Nr. 206. Beste und preiswürdigste Wirtschaftswaage. Muster gesetzlich geschützt. Garantie für jedes Stück. Franco Nachnahme nur M. 2.00. Taschenmesser „Veit“, jetzt mit vorzüglichem Korkeisener Probiermesser franco nur M. 2.00.  
C. W. Engels Gräfrath bei Solingen.  
Theod. m. Privat in glatten Frauen.

## Russisch Brot, n. Gebäck

von Rich. Selmann, Dresden.

Bager: Carl Baumann's Nachf., Aue.

Bei Bedarf von Cigarrenproben od. P. Fellen bei Aue, verlange man das mit über 2000 Abbild. in Originalgröße versehenen Musteralbum von Richard Selmann in Ulm a. D. Wiener Konstitution-Fabrik. Hier das neueste. Ill. Katalog. Für Wiederverkauf. Ad. A. Für Private Ad. A.